

Von

Stallgeflüster

und anderen (reit)täglichen
Vorkommnissen



Alle Namen, Personen, Pferde, Pferdenamen, Orte, und
Reitanlagen sind frei erfunden

Alle Ähnlichkeiten mit real existierenden Personen,
Pferden, Orten sowie Reitanlagen sind weder
gewünscht, noch beabsichtigt

Für rein zufällige Übereinstimmungen und oder
Ähnlichkeiten in jedweder Form wird keine Haftung
übernommen

Meinungsäußerungen stellen nur meine persönliche
Meinung dar

Jone White

Von *Stallgeflüster* und
anderen (reit)täglichen
Vorkommnissen

Roman

Bibliografische Informationen der Deutschen

Bibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de>
abrufbar.

Copyright © 2010 by Jone White

2. Auflage

Herstellung und Verlag:

Books on Demand GmbH, Norderstedt

Informationen über dieses Buch sowie die Autorin

info@jone-white.de oder www.jone-white.de

ISBN-9783839162781

Danksagungen:

Allen, die mir bei diesem Buch geholfen haben, möchte ich von ganzem Herzen danken!

Für die tolle Coverzeichnung, Hilfe an meinen verzweifeltsten Tagen, Ideen, Mühen und Hingabe bedanke ich mich bei Olaf Winterscheidt, www.winterscheidt.info

Die grafische Umsetzung verdanke ich meinem lieben Bruder, Ingo Krumbein. Alleine hätte ich das niemals hinbekommen!

Für das Cover haben Modell gestanden:

Alina Pott, Vanessa Pott, Susanne Neumann, Kerstin Otschik, Vanessa Petri, Bianca Kappes, Bianca Köpsell, Nadine Lewandowski, Silvia Kowol, Dirk Pott

Das Lektorat verdanke ich:

Bianca Köpsell, Vanessa und Sabine Petri, Heike Pott, Nadine Lewandowski, Karoline Schönhoff, Tom Reifenrath und Susanne Neumann. Sollten Sie trotzdem noch den einen oder anderen Fehler entdecken, bitte ich um Nachsicht.

Ohne Euch wäre dieses Buch nicht möglich gewesen.

Vielen Dank!

Inhaltsverzeichnis

<u>Ein beschissenes Thema</u>	<u>Seite</u>	<u>8</u>
<u>Von Stall zu Stall.....</u>	<u>Seite</u>	<u>26</u>
<u>Von Lust und Frust des Pferdekaufs.....</u>	<u>Seite</u>	<u>76</u>
<u>Einäugige unter den Blinden.....</u>	<u>Seite</u>	<u>110</u>
<u>Trennungsschmerz</u>	<u>Seite</u>	<u>150</u>
<u>Ein Hauch von Männlichkeit</u>	<u>Seite</u>	<u>174</u>
<u>Ein endloses Kapitel.....</u>	<u>Seite</u>	<u>184</u>

Ein beschissenes Thema

Ein echt beschissenes Thema, jedoch irgendwie durchaus erwähnenswert, sind die Hinterlassenschaften unserer werten Vierbeiner.

Vielleicht geht es nur mir so, aber bei meiner Stute „Coco“ kommt es mir vor, als würde sie den lieben langen Tag im 5 Minuten-Takt ihre Köttel abwerfen. Am allerliebsten so scheint es mir, tut sie dies, wenn ich gerade ihre Box frisch gemistet habe, wir über einen Bürgersteig mit viel Publikum reiten oder, auch sehr beliebt, wenn wir gerade beim Hufe auskratzen sind. Vielleicht sind diese Bio-Rückenwärmer in manchen Kulturkreisen sehr gefragt, ich persönlich ziehe die Westen- und Jackenvariante dann aber doch vor.

Für alle Reiter sollte es ja eigentlich selbstverständlich sein, die Hinterlassenschaften ihres Vierbeiners, sollte dieser mal wieder etwas fallen gelassen haben, eben mit Hilfe von entsprechendem Werkzeug zu entfernen. Ich bin noch NIE auf einer Reitanlage gewesen (und ich habe, ohne zu übertreiben schon eine ganze Menge davon gesehen!), wo keine entsprechenden Bollensammler, Karren oder irgendetwas Geeignetes hierfür bereitgestanden hätte. Allerdings macht es den Eindruck, dass nicht alle Reiter auch mit dem Gebrauch dieser Gerätschaften vertraut sind.

Noch vor kurzem bin ich in die Halle gekommen, welche zu meiner großen Freude auf den ersten Blick leer zu sein schien. Allerdings war die Freude nur von

kurzer Dauer, denn als ich die Türe hinter mir schloss, stand ich bereits im ersten saftigen Kackhaufen, der wunderbar links und rechts an meinem Stiefel hochquoll. Herrlich, so sollte jeder Tag im Stall beginnen! Nachdem ich mir das erste Pfund Äpfel mit Hilfe des bis dahin noch sauberen anderen Stiefels abgekratzt hatte, begab ich mich quer durch die Halle in Richtung Aufsteighilfe, welche meiner Meinung nach nur am Rande bemerkt, absolut nichts mit Unsportlichkeit zu tun hat. Auf meinem nicht all zu langem Weg dorthin, begegneten mir sage und schreibe weitere 4 saftige grün-braune Freunde. Nach zwei Runden am langen Zügel, zählte ich genau 16 Haufen, welche wohl der eine oder andere unachtsame Reiter in der Halle, selbstverständlich völlig unabsichtlich, vergessen hatte. Zu diesem Zeitpunkt war ich noch der Meinung, dass die Reiter, welche zweifellos gerade ihre Pferde wegbrachten, kurz darauf zurück kehren würden, um deren Hinterlassenschaften zu entfernen. Dies erwies sich jedoch leider als Trugschluss. Meine Stute vertrieb sich währenddessen die Zeit damit, jeden Einzelnen davon ausgiebig zu inspizieren und zu beschnüffeln. An dieser Stelle frage ich mich immer, was wohl für Nachrichten in dieser sehr speziellen Form der Pferde-SMS stehen mögen. Manche scheinen verdammt lang zu sein, definitiv mehr als 165 Zeichen. Hoffnungsvoll sah ich auf, als ich Schritte auf der Stallgasse hörte.

Freundlich grüßte eine Stallkameradin von der Bande aus, welche dann jedoch das Gesicht beim Anblick der Bescherung angeekelt verzog.

>>Da hat Coco aber mal wieder ihr Bestes gegeben, was?!<< Jetzt verzog ich das Gesicht. >>Ich fange gerade an, wir sind an diesem Großprojekt noch gänzlich unbeteiligt<< war meine Antwort. >>Dann hättest du ja wenigstens vorher sauber machen können, bevor du da jetzt durchreitest!<< Zwar ein definitiv gutes Argument, jedoch war ich zu diesem Zeitpunkt nicht dafür zu haben. >>Ich will doch stark hoffen, dass die entsprechenden Leute noch kommen und das selber wegmachen, schließlich bin ich hier nicht das Kackhaufen-Räumkommando!<<

Sie ging ohne Kommentar und ich hatte auch kein weiteres Interesse an dem Thema. Leider musste ich feststellen, nachdem wir eine Stunde lang Slalom-Arbeit hinter uns gebracht und meine Stute noch zwei weitere Prachtexemplare beigesteuert hatte, dass ich doch schließlich die Verantwortliche für die Bescherung zu sein schien. Ich ärgerte mich, machte aber brav alles weg.

Zwei Tage später nahm meine Begeisterung ein weiteres Mal stark ab, als ich in die Halle guckte und fast den gleichen Zustand wie vor zwei Tagen erneut vorfand. Diesmal war ich jedoch auf Deutsch gesagt zu frackig, um wieder für alle das Kehrmännchen zu spielen. Man wird schneller zum Egoisten, als man denkt. Also ging ich trotz Nieselregen auf den Reitplatz,

wo mich nur zwei mehr oder weniger untergemengte Haufen erwarteten, damit konnte ich leben.

Witzig wurde es dann, als ich wieder zurückkam, mein Pferd wegstellte und mich für eine Cola auf die Tribüne setzte. In der Halle ritt diesmal meine Stallkameradin, welche mich noch vor zwei Tagen darauf aufmerksam gemacht hatte, dass ich doch die Halle vor dem Reiten sauber machen könnte, bevor ich alles unterreite.

>>Da hat Galadin aber mal wieder sein Bestes gegeben, was?!<< kam es aus mir raus, noch bevor ich mir große Gedanken darüber machen konnte und blöd grinsen musste ich noch dazu. Außer einem bösen Blick und einem „Tzä“, bekam ich jedoch keine Antwort. Machte aber nix.

Etwas, das mir auch bis heute unerklärlich ist, ist eine ganz besondere Eigenheit meiner Stute, die sie mit vielen ihrer Artgenossen teilt. Auch mit ihren mittlerweile zehn Jahren scheint sie den Zusammenhang von Trog und Tränke, also Essen und Trinken bis heute nicht verstanden zu haben. Nur so kann ich mir erklären, dass sie immer und immer wieder ihren Enddarm in Besagte entleert. Am Anfang dachte ich noch, dass muss Zufall sein, da ihre Box bei weitem nicht die Größte war und mir die Ausweichmöglichkeiten bei einem Pferd von 173 cm Stockmaß eher gering erschienen. Dies änderte sich jedoch, als sie dann irgendwann in eine 30 qm Paddockbox umzog, aber nichts an dem mindestens ein- bis zweimal jede Woche wiederholendem Dilemma

änderte. Das Drama, welches sich dann abspielte, war auch immer das Gleiche. Unser Stallbesitzer flitzte jeden Morgen im Eiltempo durch die Stallgassen, um die ungeduldig scharrenden und randalierenden Vierbeiner möglichst schnell wieder zum Schweigen zu bringen. Hilfreich waren dabei selbstverständlich die Futterluken, welche sich wie in fast jedem Stall immer über den Trögen befinden. Leider versperren diese natürlich den Blick in den Trog, was für meine Stute dann bereits morgens einen katastrophalen Start in den Tag bedeutete.

Das Futter kam, problematisch war nur, dass der Trog quasi schon „randvoll“ war. Mit völligem Unverständnis für das Geschehene versuchte meine Stute dann noch zu retten, was zu retten war. Jedoch reichte ihr Verständnis selbstverständlich nicht dafür aus zu verstehen, dass sie selber der Verursacher war. Und so kam, was kommen musste. In sich immer mehr steigender, wütender Raserei, wurde der Trog mit angelegten Ohren attackiert, vorne und hinten gegen Wände getreten und schließlich und endlich die Boxennachbarin als Schuldige identifiziert. Immerhin hatten diese ja ihr Essen noch und mampften dieses mit dicken Backen zufrieden in ihren Boxen. Nachdem sie feststellte, dass auch dies nicht zum erwünschten Erfolg führte, fing sie mit ihren Rennattacken an. Dies bedeutete, erst einmal gefährlich den Trog angiften, wütend wie eine Furie um sich treten, auf dem Absatz umdrehen und in einem Affenzahn nach draußen auf den Paddock rennen. Dort inbrünstig und mit viel Lärm

weitere unsichtbare Fressfeinde angiften und prusten, um dann wieder, wie von der Tarantel gestochen, nach drinnen zu stürmen. Allerdings hatte hier in dieser Zeit kein unsichtbares Männchen den Schaden beseitigt, was für meine Stute den vollständigen Untergang ihres Universums bedeutete.

Nachdem gleiches Prozedere mehrere Male durchlebt worden war und sich auch nach einer halben Stunde und ca. 100 Rennattacken der mit Futter bestreute Kackhaufen nicht ergeben hatte, wurde der Schaden sinniger Weise mit einem weiteren saftigen und dampfenden grün-braunen Freund versucht zu kitten. Selbstverständlich, wie soll es auch anders sein, wieder gezielt in den Trog, schön oben auf die schon vorhandene Bescherung. Wunderbar! Danach nahm sie sich kurz Zeit, sich etwas von der Rennerei zu erholen, indem sie erst einmal ausgiebig an ihrem eigenen Haufen schnüffelte. Is ja schon wirklich toll, mit was für einer Präzision diese Tiere arbeiten können, wenn sie nur wollen. Jedoch brach ihr Boxennachbar diese Idylle entzwei, indem er interessiert und fröhlich schmatzend durch die Gitter zu meiner Stute herüber lugte. Ab da ging das ganze Szenario dann wieder und wieder von vorne los und dauerte an, bis ich abends in den Stall kam (falls Sie sich fragen, woher ich das alles weiß, es wurde mir von zwei Beobachtern, die sich das Schauspiel von morgens bis abends angeschaut hatten, im Nachhinein erzählt). Ich, unbedarft und nur auf meine abendliche Freizeitgestaltung bedacht, nahm

Von Stall zu Stall

Manche von Ihnen würden mich vielleicht als einen so genannten „Wanderpokal“ bezeichnen. Diese Bezeichnung habe ich mir nicht ausgedacht, sondern sie wurde mir bereits einmal von einer mehr oder weniger guten Bekannten an den Kopf geknallt.

Wenn ich genau darüber nachdenke, hatte sie wahrscheinlich gar nicht mal so Unrecht, jedenfalls was die Häufigkeit meiner Stallwechsel anging. Die letzten Jahre habe ich wirklich sehr oft die Ställe gewechselt, was jedes Mal die verschiedensten Ursachen hatte. Mögen diese nun dem Einen oder Anderen völlig belanglos erscheinen, so waren sie für mich jedoch meist von erheblicher Bedeutung.

Angefangen hatte das Ganze bei mir im Alter von 19 Jahren mit meinem damals zweijährigen Wallach.

Mit einer meiner besten Freundinnen beschloss ich, gemeinsam einen kleinen Stall zu pachten und uns jeder jeweils ein Pferd anzuschaffen. Da in meiner Wohngegend diese Pachtställe jedoch sehr rar gesät waren, suchten wir vermehrt im Wohnort von Tanja (meiner damals noch sehr guten Freundin), denn ich besaß im Gegensatz zu ihr einen Führerschein mit dazugehörigem Auto. Die 25 km Fahrtweg nahm ich für eine gute Freundin gerne in Kauf, gerade im Hinblick, evtl. auch trotz Pferd dann doch irgendwann in ferner Zukunft mal in Urlaub fahren zu können, ohne sich Sorgen um die Versorgung des Vierbeiners machen zu müssen. Finanzieren wollten wir das Ganze über zwei

Einsteller, die wir uns dann in Ruhe suchen wollten. Denn schließlich musste man mit diesen ja viel seiner kostbaren Freizeit verbringen. Schnell war eine gute Weide mit einem natürlich völlig baufälligen Stall sowie marodem Zaun gefunden. Schneller als erwartet, hatte ich mich für einen wunderschönen kleinen Trakehnerschimmel entschieden, welcher wunderbar zu dem dreijährigen Tinker von Tanja passen würde, welchen sie ins Auge gefasst hatte. Es wurde ein Termin mit dem Bauern ausgemacht, Listen geschrieben für die notwendigen Anschaffungen, sowie erste Besorgungen gemacht, schließlich wollten wir die Pferde in nicht mal drei Wochen abholen.

An dem Tag, an welchem der Vertrag unterzeichnet werden sollte, sofern man den beschmierten Zettel, den Bauer Müller aus der Schublade gezogen hatte, als Vertrag bezeichnen konnte, hatten wir uns nicht vorher verabredet, sondern nur per SMS kurz den Termin abgestimmt. Auf den Zettel sollte ich meine Adresse und Telefonnummer schreiben, wobei ich bezweifelte, dass Bauer Müller schon ein Tastentelefon besaß. Langsam wurde ich dann etwas nervös, als meine Freundin Tanja nach knappen 20 Minuten noch immer nicht erschienen war. Ich nahm also mein Handy, um ihr ein wenig Dampf zu machen, musste jedoch feststellen, dass sie gemäß der Telefonansage vorübergehend nicht zu erreichen war. Herr Müller schien mir soweit zufrieden, schnappte sich den Zettelvertrag und stopfte diesen zurück in die Schublade, aus der er ihn geholt hatte.

>>Es tut mir leid, ich kann Tanja nicht erreichen, ich werde ihr ausrichten, dass sie sich wegen eines neuen Termins nochmal mit Ihnen in Verbindung setzen soll.<< Herr Müller schaute überrascht. Und seine Antwort auf übelstem „Erfstätter Platt“ traf mich dann wie ein Vorschlaghammer >>Wieso, dat hat doch gestern anjerofen und abjesäät, et meente, Doh wödest dat jüz alleene maache.<<

Sprach er, und wanderte ab in die Küche. Ich blieb sitzen, mit offenem Mund, weit aufgerissenen Augen und der Hoffnung, ich hätte ihn falsch verstanden. Das hatte ich jedoch leider nicht.

Die nächsten drei Tage versuchte ich ununterbrochen, die liebe Tanja zu erreichen. An der Haustür verleugnete Tanjas Mutter immer und immer wieder, dass diese zu Hause sei und ich wurde langsam sauer. Leider rann mir die Zeit davon und so raffte ich alles an Geld zusammen, was ich locker machen konnte, und ging mit meinem Schatz (der mich natürlich zwischenzeitlich für total bekloppt erklärt hatte) Zaunmaterial, Dachpappe und Holz kaufen. Wie Sie sich sicherlich denken können, verbrachten wir die nächsten zweieinhalb Wochen damit, Zäune zu flicken, Weidestücke abzuteilen und den Stall fit zu machen. Der vereinbarte Abholtermin für das Pferdchen rückte näher und das Problem, dass der Kleine bald alleine auf der Wiese stehen würde, war noch lange nicht gelöst. Damals ging ich noch von der irren Annahme aus, ein gescheiter Einsteller wäre schnell gefunden oder im schlimmsten Fall eben ein Beistellpferd.

Für meinen geliebten Schatz:

Auch wenn ich nicht glaube, dass du dieses Buch jemals bis zu Ende lesen wirst, möchte ich dir trotzdem noch sagen, dass ich dich über alles liebe.

Danke, dass du es schon so lange mit mir aushältst!

Samstagvormittag, kurz nach elf. Auf dem Stallparkplatz ist keine Lücke mehr frei, die Halle mal wieder wegen Überfüllung geschlossen. Der Boden besteht schon zur Hälfte aus Pferdeäpfeln, die Tribüne gleicht einem Hexenkessel, gefüllt mit Lästerschwestern und Alleskönnern.

Kommt Ihnen das bekannt vor?

Seit frühester Kindheit an hat meine größte Leidenschaft vier Beine, ein glänzendes Fell und duldet zumeist anmutig meine Anwesenheit auf seinem Rücken. Daran hat sich bis heute nichts geändert, allerdings schon einiges an meiner Sicht der Dinge. So ist für mich der Stall nicht nur mehr ein Ort der Entspannung, an dem ich mich mit Freundinnen treffe, jede Sekunde meiner Freizeit verbringe und die Schönheit der Pferde genieße.

Nein, heute bin ich der Meinung, dass es in den meisten Reitställen nicht mehr um Sport oder gar die Pferde geht, denn all zu oft stehen Lästereien, Intrigen und Neid an erster Stelle.

Ihnen geht's ähnlich? Dann sollten Sie unbedingt weiterlesen!

